

Merseburger Kreisblatt



Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 70

Dienstag, den 24. März 1914.

154. Jahrgang

Schwere Kritik in England.

* Merseburg, 23. März.

Im Norden Irlands liegt die Provinz Ulster mit 9 Grafschaften. Die größte Stadt heißt Belfast. Diese Nord-Iren machen der Regierung in London schon seit einer Reihe von Jahren schwer zu schaffen, denn sie wollen zwar bei England bleiben, beanspruchen aber für sich Sonder-Rechte, die ihnen die englische Regierung nicht gewähren will und auch nicht gewähren kann, wenn sie keinen Präzedenz-Fall schaffen will.

Vorigen Donnerstag hat sich im englischen Unterhause der englische Premier-Minister Asquith ganz entschieden gegen die Sonder-Rechte der Iren ausgesprochen, und daraufhin ist der Wortführer der Iren, Carson, von London nach Irland gereist, um dort den Aufstand zu organisieren. Es sind eine Anzahl Bataillone gebildet worden. Die Engländer wollen ihnen nun reguläre Truppen entgegenstellen, aber da passiert etwas Unerwartetes: Die Kavallerie-Offiziere verlassen den Dienst und nehmen ihre Entlassung.

Es liegen nachstehende Meldungen vor:

London, 21. März. Die „Daily Mail“ und verschiedene andere konservative Zeitungen behaupten, aus absolut sicherer Quelle erfahren zu haben, daß im Lager von Curragh über 100 Offiziere geflohen worden erklärt haben, sie würden sofort den Dienst quittieren, wenn sie nach Norden geschickt würden. Dies wurde von den Kommandanten in einem Telegramm an das Kriegsministerium berichtet, und es fand sofort eine Konferenz zwischen dem Ministerpräsidenten, dem Kriegsminister und dem ersten Lord der Admiralität statt, die zwei Stunden dauerte. Darauf wurde nach Irland telegraphiert, es solle den Offizieren erklärt werden, daß sie, wenn sie sich weigerten, sofort mit leichtem Abschick entlassen würden. Daraufhin sollen gestern abend die 100 Offiziere wirklich sofort ihren Abschied eingereicht haben.

London, 21. März. Trotz eines vorsichtigen Dementi des Kriegsammtes scheint es richtig zu sein, daß einige hundert Offiziere in Irland, meist in der Kavallerie, als Protest gegen die Truppenkonzentration gegen Ulster resignierten. Die Resignation war die Folge eines Befehls des Kriegsammtes, daß jeder Offizier, der nicht bereit sei, gegen Ulster zu dienen, sofort zurücktreten müsse. Die konservativen Blätter behaupten, die Regierung sei ratlos und äußerst bestürzt. Das ist jedenfalls unklar; sie war auf eine solche Meuterei in Offizierskreisen gefaßt und wird ihr mit den drastischen Mitteln begegnen.

Der Liebe ewiges Licht.

Ein Roman aus dem Lande der Mitternachtsjonne.
Von Erich Friesen.

„Ach? Weich?“ lacht Ebba nervös auf, und ihre Stimme klingt lauter, schriller, als sonst, während das Blut ihr jäb in die Wangen schießt. „Am Begegnel — ich glühe! Der Experimentierkasten unten im Laboratorium und das Küchenfeuer tun ihre Schuldigkeit.“

„Vielleicht —“ wirft Owe mit der unschuldigen Miene von der Welt hin, während ihre Augen einen zornigen Blick zu Sigurd hinüberziehen — „vielleicht hat auch die Hitze im Gewächshaus dazu beigetragen. Unser gefeierter Poet glüht ebenfalls vor Feuer. Merkwürdig!“

Von Karins feierlichen Lippen kommt ein Lachen — grell und höhnisch. „Die Marquise de Lavallière hat stets eine ganze Masse Eisen im Feuer! Wer kann wissen, welches davon gerade heute glüht!“

Mehr denn je zuvor fühlt Ebba sich von all diesen nach ihr geschleuderten Pfeilen der Bosheit verletzt. Sie läßt ihre Augen im Kreise umhergeschweifen. Aller Blicke sind auf sie gerichtet: die der Frauen in grauem Spott, die der Männer in mehr oder minder dreister Bewunderung. Instinktiv, als erhoffe sie Rettung vor all diesen sie durchbohrenden Blicken, sucht sie Gunnars Augen.

Doch der hat sich abgewandt. Sein Gesicht trägt noch denselben Ausdruck wie vorher: starr, kalt, mit einem Anflug von Verachtung.

O der Dual der nun folgenden Stunde! Die entlose Reihenfolge von Gerichten! Das Weinischdenken und Gläseranstößen! Das Schwätzen, Lachen und Scherzen! Das Anhören von Komplimenten und das stumme Zurückweisen von höhni-

London, 21. März. Feldmarschall Lord Roberts ist heute vom König in Audienz empfangen worden und später ins Kriegsministerium gerufen worden, wo er mit Feldmarschall French eine Unterredung hatte. — Nach einer Depesche aus Cork ist der Aufbruch von britischen Truppen von Cork nach Ulster wegen der Gefährdung von Offizieren um Dienstentlassung widerrufen worden.

London, 21. März. Der Premierminister Asquith, der Kriegsminister Dufferin und der erste Lord der Admiralität Churchill verbleiben in Anbetracht der kritischen Lage den Sonntag über in London. Auf dem Kriegsministerium herrscht feierhafte Tätigkeit, wie man sie seit den Zeiten des Burenkrieges nicht gesehen hat. Selbstverständlich ist die Luft voller alarmierender Gerüchte, deren Glaubwürdigkeit sich schwer feststellen läßt. So behauptet die unionistische „Evening News“, daß das Kriegsministerium beschloffen habe, Glasgow zur Hauptbasis für die Truppenoperationen gegen Ulster zu machen. Es würden Vorbereitungen im großen Stil getroffen, um 10 000 Mann am Eise zusammenzuziehen. Aus Belfast wird gemeldet, daß dort alles ruhig sei. Sir Edward Carson und eine Anzahl anderer Ulsterer hielten in Craigoan einen Kriegsrat ab. Frische Ulster-Freiwilligenwagen bezogen ihre Posten am Craigoan.

London, 21. März. Gestern abend 10 Uhr wurden plötzlich mehrere Mitglieder des Kabinetts zu einer Beratung in die Londoner Amtswohnung des Kriegsministers zusammenberufen. Der Premierminister und der Marineminister, sowie mehrere Offiziere des Generalstabs waren mehrere Stunden beisammen. Der Marineminister begab sich von der Beratung unverzüglich zur Admiralität, wohin er den Seelord Prinz Louis von Battenberg beorderte. Vor Witternacht fand dann noch eine Besprechung darüber statt, welche Rolle die Kriegsmarine in der bevorstehenden Aktion gegen Ulster spielt. — Zwei britische Kriegsschiffe sind vor Dublin eingetroffen. Sie liegen in der Bantry-Bucht und sollen heute früh bei Ringston anlegen. Zugleich herrscht rege Tätigkeit unter den verschiedenen Militärgarnisonen Irlands. Truppenverschiebungen finden statt, die auf eine Konzentrierung der regulären britischen Truppen in Ulster hindeuten.

London, 21. März. Aus dem Curragh-Lager wird gemeldet, daß dort feierhafte Tätigkeit herrsche. Die Truppenverschiebungen nach dem Norden dauern fort. Der höchstkommandierende in Irland, General Paget, und sein Stab hoher

Offiziere aus Dublin trafen in einer Anzahl Kraftwagen in Curragh ein. Unter seinem Vorhug fand ein Kriegsrat von 50 hohen Offizieren im Lager statt, über dessen Beschlüsse strenges Stillschweigen befohlen wird. Sensation erregte die Entdeckung, daß eine große Anzahl Gewehre und Munition aus dem Lager verschwunden sind. Der Verlust wird in aller Eile wieder ergänzt. Die Bewegung der Massen dehnt sich bereits auf London aus. Die Polizeiwachen um den Buckingham-Palast wurden erheblich verstärkt, wie es heißt, um die Minister bei ihren An- und Abfahrten zum König vor Angriffen zu schützen. Die Unionisten haben eine große Demonstration im Hyde-Park behufs Protestes gegen die Verwendung der Armee zur Unterdrückung Ulsters am Sonntag, den 4. April, angesetzt. Die Parade der nationalistischen Freiwilligen in Londonderry am nächsten Sonntag wurde auf wiederholtes dringendes Ersuchen des Nationalistenführers Redmond abgelehnt. — Schatzkanzler Lord George nahm heute in Sudberrysfeld in einer Ansprache auf die Lage in Ulster Bezug und sagte, sie sei das ernsteste Problem, das seit den Tagen der Stuarts aufgetaucht sei. Die Repräsentativ-Verfassung stehe auf dem Spiele. Falls die Liberalen jetzt zurückweichen, so würden sie nicht mehr geeignet sein, ein großes Reich zu regieren.

Deutsches Reich.

* Berlin, 22. März. (Hofnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser besuchte heute früh in Begleitung der Kronprinzessin von Rumänien den Gottesdienst in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, wohnte später der Einweihung des königlichen Bibliotheksgebäudes bei und reiste abends um 6 1/2 Uhr nach Korfu ab.

Karlstraße, 21. März. In der heutigen Sitzung der babilischen Zweiten Kammer teilte der Minister des Innern von Bodman mit, daß die amtliche Umerziehungskommission über die Ursache des Erdstresses in Bornberg bei Baden-Baden ihre Arbeiten beendet habe und zu dem Schluß gekommen sei, daß der staatliche Steinbruch, unter Einwirkung der ungünstigen Witterungsverhältnisse, den Bergbruch verursacht habe. Die Regierung werde die geschädigten Bewohner der 11 zusammengehörigen Häuser nicht nur unterstützen, sondern ihnen auch zu einer neuen Ansiedlung eine andere Stätte verschaffen.

Droving und Umgegend.

* Wehlitz, 21. März. Für die Ermittlung der Brandstifter der letzten zwei Brandfälle in der hiesigen Papier- und

Wäscherei.

Gunnars Blick schweift zu dem in heller Jugendbegeisterung glühenden Poeten hinüber, und einen Moment müdet ein leichter Hauch — ist es Mitleid mit sich selbst oder mit dem Idealisten dort? — seine Härte. Ein felsam ergreifender Blick, der etwas von einer armen Seele hat, die jedoch dem nach schwerem Todeskampf erlegenen Körper enthielt und noch halb am Irdischen hängt, halt bereits dem Reich der ewigen Geister dort oben angehört. Dann aber greift die schlante Männerhand nach dem Glas. Laut und mehr und mehr aufschwellend, als ob unter der glatten Oberfläche der Worte dämpfte Donner grollten, hallt Gunnars Stimme durch den Raum:

„Erheben Sie Ihre Gläser, meine Herren! Die Frauen sollen leben! Was wären wir Männer ohne die Frauen? Was mühten wir Männer über uns selbst, über unsere Freunde, über den Goldgrund, der im menschlichen Herzen ruht — ohne die Frauen? Was mühten wir Männer von Seelenreinheit, von Ehre, von Treue — ohne die Frauen?“

„Einen Moment, bitte!“ fällt Jonas Abramfens ölige, glatte Stimme rasch ein. Unfer werter, junger Poet hier erzeugte den Gedanken — unser hochverehrter Gastgeber adoptierte ihn und schmückte ihn herrlich und glorieus aus. Ich aber möchte bitten, den Begriff zu „konzentrieren“, wie unser guter Meister Wybrands sagen würde, wenn er anwesend wäre. Meine Herren — dieses Glas hier weibe ich nicht den Frauen, sondern der Frau! Der Frau, die durch ihre Anmut, ihre Liebenswürdigkeit, ihre Schönheit, uns allen hier den Aufenthalt zum Paradiese macht! Die Marquise de Lavallière — sie liebt hoch! Und nochmals — hoch!“

(Fortsetzung folgt.)

Bad Homburg, 21. März. Wie aus Braunsfeld gemeldet wird, wird die Kaiserin noch einige Wochen dort bei ihrer Tochter verweilen. Sie wird dann nicht nach Korfu reisen, sondern sich direkt nach Homburg begeben. Im Mai trifft dann die Kaiserin mit dem Kaiser wieder in Wiesbaden zusammen.

Papierfabrik sind von der Firma 1000 M. Belohnung ausgelegt.

Meinungen, 21. März. In die Geschäftsräume des herzoglichen Landrates ist in der vergangenen Nacht eingebrochen worden.

Goslar, 22. März. Die Frau des seit Dienstag, den 17. dieses Monats, aus unbekanntem Grunde spurlos verschwundenen hiesigen angesehenen Baumaterialienhändlers Otto Deschmann erhielt gestern von ihrem Gatten aus Blankenburg einen Abschiedsbrief mit der Andeutung, daß sich der Mann das Leben nehmen werde.

Sofales.

Merseburg, 23. März.

Gedenktage. Gestern, am 22. März, war der Geburtstag weiland Seiner Majestät Kaiser Wilhelms I. In Wehmut gedachten alle, die den edlen Fürsten noch von Angesicht zu Angesicht gesahnt, dieses Helden, der einem ganzen Volke als Vorbild voranleuchtete, gedanken der großen Zeit, in der das Deutsche Reich gegründet wurde, und gedanken der Zeiten, als unter dieses Helden milder, aber starker Hand das deutsche Volk sich wohl und glücklich fühlte.

Kreis-Wettspiele. Wer sich noch des schönen Spätsommer-Nachmittags des vorigen Jahres erinnert, als zum ersten Male die männliche Jugend aus dem Kreise Merseburg auf dem hiesigen Militär-Exerzierplatz sich zu friedlichem Wettstreit im Weisprung, im Steinstoßen usw. zusammensand, sich weiter erinnert, wie die helle Freude den Siegern aus den Augen leuchtete, als sie zum Schluß mit Kränzen geschmückt wurden, und wie uns alle das Bewußtsein besetzte, daß hier etwas vollbracht worden sei im Dienste der Jugendpflege und des Vaterlandes zugleich, der wird es freudig begrüßen, daß auch in diesem Jahre, am Sonntag vor Sedan, wiederum ein solches Wettspiel vor sich geht.

Die Vorstände der einzelnen Sportvereine, die Herren Lehrer und andere Herren, welche sich dafür interessieren, waren auf gestern, Sonntag, nachmittags 4 Uhr, in Rülkes Hotel eingeladen worden, der Saal war dicht gefüllt. Der königliche Landrat Freiherr von Wilmsowski begrüßte die Anwesenden und wies auf die Bedeutung der Wettspiele hin. Alsdann hielt Herr Lehrer Preßler in einen längeren, sehr instruktiven Vortrag, der sich mit den Einzelheiten der Spielarten beschäftigte und besonders darauf hinwies, daß diese Spiele nicht nur für die Entwicklung des Körpers von großem Vorteil seien, sondern ihre Wirkung auch auf das seelische Leben ausübten.

Der Herr Vortragende erläuterte dann noch die Jugendübungen, wie sie feldmännisch von der Volk ins Auge gefaßt habe und kam auch auf das Turnen der Mädchen zu sprechen, das er in den Formen, wie es gehandhabt werden sollte, für durchaus nützlich und erforderlich hielt. An den Vortrag schloß sich eine sehr ausführliche Besprechung, welche speziell die in Aussicht genommenen Wettspiele betraf, und es beteiligten sich an diesen Besprechungen besonders die Herren Landrat Freiherr von Wilmsowski, Kreis-Schulinspektor Minck, Kaufmann Benteke, Oberlehrer Dr. Taube, Lehrer Kühling, Rathesius usw. Das Resultat der Besprechung war folgendes: Die Wettspiele sollen am Sonntag vor Sedan stattfinden, und zwar, nach Schluß des Gottesdienstes vormittags um 11 Uhr. Es sollen auch junge Mädchen aus Stadt und Land daran teilnehmen. Es wird weder zum Festplatz in geschlossenem Zuge hin, noch in solchen zurückmarschieren, vielmehr marschieren die Abteilungen der einzelnen Orte für sich. Dies geschieht mit Rücksicht auf die Zeit, welche relativ kurz bemessen ist. Zugelassen zu den Spielen werden Jugendliche im Alter von 12 bis 20 Jahren. Die Preise, welche schulpflichtige Knaben erringen, werden in Büchern bestehen, die nicht mehr schulpflichtigen erhalten Kränze. Die Freiübungen werden von den jungen Leuten aus Stadt und Land gemeinschaftlich ausgeführt werden. Die Preisrichter lassen die Worturter usw. dringend ersuchen, ihnen die Resultate so schnell wie möglich zuzustellen, damit die Sieger ermittelt werden können. Dies das Programm in großen Zügen. In einzelnen wurde folgendes festgelegt: Die Merseburger beginnen um 11 Uhr, spielen allein bis 2 Uhr, von da ab beteiligen sich die Auswärtigen.

* Siedelungsgesellschaft „Sachsenland“. Man schreibt dem „W. Tgl.“: Der Provinziallandtag der Provinz Sachsen hat in seiner Sitzung vom 2. März dieses Jahres beschlossen, der neu begründeten, gemeinnützigen Siedelungsgesellschaft „Sachsenland“, G. m. b. H., in Magdeburg mit einer Stammeinlage von 2 Millionen M. beizutreten. Da der preussische Staat für diesen Fall die Erhöhung seiner Beteiligung auf 3 Millionen M. zugesichert hat, und nachdem bis jetzt von 35 Landkreisen 583 000 M., von 65 Städten 730 000 M., und von 78 anderen Gesellschaften, darunter von der Landwirtschaftskammer für die

Provinz Sachsen, der Genossenschaftsbund und von dem Bunde der landwirtschaftlichen Genossenschaften, 935 000 M. Stammeinlagen gezeichnet sind, steht der Gesellschaft ein Betriebkapital von rund 7¼ Millionen M. zur Verfügung. Die Siedelungsgesellschaft ist nunmehr in der Lage, nach Ausgestaltung ihrer Organisation ihre Tätigkeit auf dem Gebiete der inneren Kolonisation, die die Vermehrung und Befestigung des bäuerlichen Grundbesitzes und die Ansiedelung von Arbeitern in der Provinz Sachsen bezweckt, und die sich zur Durchführung und Unterstützung dieser Aufgaben auch mit dem vorübergehenden Erwerb von Grundstücken und der Vermittlung von Grundstücksverkäufen befassen wird, in Angriff zu nehmen. Vor allem gilt es zunächst, geeignetes Land zu erwerben. Als günstige Vorbedeutung kann es die Siedelungsgesellschaft betrachten, daß der Beginn ihrer Tätigkeit zusammenfällt mit der Einbringung des so lange erwarteten Grundstücks- (Parzellierungs-) Gesetzes, von dem eine wesentliche Förderung der inneren Kolonisation zu erhoffen ist, insbesondere, soweit sie von den Provinzialstellen, gemeinnützigen Siedelungsgesellschaften betrieben wird.

* Verkehrsverein. Wie bereits im Anzeigenteil bekannt gegeben, findet morgen, Dienstag, abends 8¼ Uhr, in Rülkes Hotel die diesjährige Hauptversammlung statt, in welcher u. a. die Millabfuhr und der bevorstehende Volksschul-Neubau besprochen werden, zwei Thematia, die für unser kommunales Leben — neben der Frage des Kanals nach Leipzig — aktuell sind. Anlässlich der Wichtigkeit des Themas: Volksschul-Neubau, der aller Voraussicht nach in unsere finanziellen Verhältnisse tief einschneiden wird, erscheint es wünschenswert, daß die Vereinsmitglieder sich recht zahlreich einfinden. — Über das gleiche Thema wird, wie schon mitgeteilt, auch übermorgen, Mittwoch, im Bürgerverein für städtische Interessen verhandelt werden.

Warnung an die Kinder vor den Gefahren der Straße. Mit dem nahenden Frühling nimmt, wie man allermählich beobachten kann, auch das Treiben der Kinder auf Straßen und Plätzen, so besonders in kinderreichen Bezirken, wieder in steigendem Maße zu. Die Kleinen und Kleinsten tummeln sich in munterem Spiel, froh, den Mauern des Hauses und der dumpfen Stube in den Sonnenstrahlen ertrinken zu können. Leider mehren sich damit auch die den Kindern drohenden Gefahren für Leib und Leben, namentlich in den Straßen mit starkem Fuhrwerks- und Straßenbahnverkehr, so daß es an der Zeit ist, die Kinder darauf hinzuweisen und sie immer wieder zu belehren und eindringlichst zu warnen. Allen Eltern, Lehrern und Erziehern sei dies warm ans Herz gelegt, wobei denselben die folgenden im Straßenverkehr bewährten Werkzeuge für Unterweisung der Kinder dienen mögen: 1. Überschreite niemals eine Straße, ohne dich vorher nach links und rechts umgesehen zu haben. Weibe zurück, wenn Straßenbahnwagen, Automobile oder Geshirre schon nahe herangekommen sind. Beachte die Warnungsschilder, die von derartigen Fahrzeugen gegeben werden. 2. Überschreite die Straße zwar in schneller, aber nicht in hastigem Schritte. Wähle den kürzesten Weg, also nicht eine schräge Linie. 3. Spiele und laufe nicht, aber verweile auch nicht auf der Fahrbahn, insbesondere nicht an Straßenkreuzungen. Vor allem hüte dich vor Wettkäufen mit fahrenden Wagen. Herannahende Straßenbahnwagen, Automobile und andere Fahrzeuge bringen dich sonst in Gefahr.

Luftfahrervortrag und Ballonfudsjagd! Der Sächsisch-Thüringische Verein für Luftfahrt,ektion Halle a. S., veranstaltet am Sonnabend, den 28. März cr., abends 8¼ Uhr, in Merseburg im Kasino-Etablissement einen Lichtbildervortrag des Herrn Privatdozent Dr. Wigand aus Halle a. S. mit dem Thema: „Im Ballon über die Wolken und das deutsche Land“. Der Eintritt hierzu ist auch für Nichtmitglieder des genannten Vereins frei. — Am Sonntag, den 29. März, mittags 1 Uhr, findet bei günstigem Wetter von der Gasanstalt in Merseburg aus eine Ballonfudsjagd statt. Außer dem Fudsballon werden die Ballone „Nordhausen“, „Erfurt“ und „Altenburg“ aufsteigen, letzterer ist durch seine mit Aluminium überzogene Hülle besonders kenntlich. Der Fuch wird einige Zeit, je nach den Windverhältnissen, vor den übrigen Ballonen aufgelassen. Die Aufgabe der Führer der verfolgten Ballone ist es, so dicht wie möglich bei der Landungsstelle des Fudsballons zu landen, wobei als größte Entfernung 3 Kilometer zugelassen sind, und der Landung des Fudsballons höchstens innerhalb 45 Minuten nach der Landung des Verfolgers von diesem zu Fuß erreicht werden muß. Die Fahrtdauer wird je nachdem auf 5 Stunden begrenzt. Da der Fuch erfahrungsgemäß die verschiedensten Luftströmungen zu benutzen sucht, um die Verfolger los zu werden, ist eine solche Veranstaltung für die Mitfahrer besonders unterhaltend. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß sich noch Mitfahrer beim Fahrtdauer Ingenieur Reinhardt Lindner in Halle a. S., Riebeckplatz 2, melden können. Es ist zu hoffen, daß Merseburg einen guten Teil der Mitfahrer stellen wird. Der Fahrtpreis beträgt 80 M.

Eingefandt. Die Umzugszeit naht! Für eine Hausfrau bringt sie Tage mit vieler Arbeit und Mühe. Es muß vieles ausgeräumt werden, was sich im Laufe der Zeit in ihrem Haushalt angesammelt hat. Sie kann unmöglich alles mit in die neue Wohnung nehmen. Wohin nun mit diesen überflüssigen Sachen? Wir wissen Rat! Schreiben Sie alles in die Ecke eines Zimmers Ihrer Wohnung. Schaffen Sie Ihre Adresse auf eine Postkarte an die Broden-Sammlung Karlsrufer 4. Alle Sachen werden sofort abgeholt und mit Dank dort entgegengenommen.

Luftschiffahrt. Der Verwaltungsausschuß des Aeronautiums der National-Flugpforte hat in seiner Sitzung am 20. März beschlossen, von der Ausbildung weiterer Flugzeugführer Abstand zu nehmen. Er folgt damit einer auch in der Fachpresse gegebenen Anregung und befindet sich in Abereinrichtung mit der überwiegen den Mehrzahl der Flugindustrie. Maßgebend war die Erwägung, daß Deutschland für die nächste Zeit über eine genügende Zahl von tüchtigen Flugzeugführern verfügt und daß andererseits die noch vorhandenen Mittel für eine gleichmäßige und angemessene Verächtfichtigung aller für Fliegerausbildung in Betracht kommenden Firmen nicht mehr ausreichen. Aus den dadurch freiwerdenden Mitteln sollen Preise für Erlangung wichtiger Reforme gewährt werden. Die näheren Bestimmungen hierüber werden bei Ablauf der zurzeit noch bestehenden Ausschreibungen bekanntgegeben werden.

Stamps, 21. März. Ein junger, holländischer Aviatiker, der 30jährige Farmanpilot Leon van Steyn aus Amsterdam, der sich in Paris im Fliegen verallkommnete und gestern erst den Flugzeugführerschein erhielt, vergiftete sich in seiner Wohnung. Die Furcht, nachsinnig zu werden, soll die Tat veranlaßt haben.

Dauer-Zuschaffung nach einer Dauerfrist. Die Freunde des Ingenieurs Berliners, der nach einer Wetterkatastrophe im Freiballon in Bern in Rußland von der Polizei noch immer festgehalten wird, bemühen sich um seine Freilassung. Auf ihr Ersuchen war ein Reichstagsabgeordneter bereit, eine kurze Anfrage über das Schicksal Berliners an den Reichstanzler zu richten, nahm aber schließlich auf Ersuchen des Auswärtigen Amtes davon Abstand. Die Regierung versicherte, sie tue alles, wos in ihren Kräften liege, um die Freilassung Berliners zu erwirken, und habe nochmals den deutschen Botschafter in Petersburg angewiesen, die Angelegenheit energisch zu verfolgen. Gestern ist in Berlin bei einem Freunde Berliners ein langer Brief von ihm eingetroffen, in dem er mitteilt, daß er noch immer im Hotel in Bern festgehalten werde. Die Lokalbehörden hätten endlose Verbörs mit ihm angezettelt und über jede Kleinigkeit lange Protokolle aufgenommen. Am 15. März, dem Tage der Abendung des Briefes, seien viele Protokolle erst geschlossen worden, und die Beamten seien damit nach der 6 Tagelangen entfernten Bezirksstadt gefahren, um sie der zuständigen Behörde vorzulegen. Es sei also kaum möglich, daß man ihn vor dem 25. bis 28. März entlasse.

Petersburg, 21. März. Der in Rußland sehr bekannte Militärflieger Stabkapitän Andreja, Lehrer an der Fliegerschule in Sebastopol, ist mit einer Newport-Flugmaschine tödlich abgestürzt. Der Verunglückte ist feinerzeit in dem fernstigen Sebastopol-Delfin-Petersburg Sieger gemefen.

Berlin, 22. März. Zur Verhaftung eines Berliner Rechtsanwalts, worüber wir berichtet, wird noch folgendes mitgeteilt: Rechtsanwält Dr. jur. Hans Kell ist nach den Mitteilungen der Gattin ein Opfer seiner allzu großen Gutmütigkeit geworden. Für Freunde gerner als Bürgerpflichten in Höhe von über 60 000 M. ein; er hoffte, im Falle er regreßpflichtig gemacht werden sollte, die Summe durch seine Einnahmen aus der Praxis, die sich im letzten Jahre auf 18 000 M. bezifferten, decken zu können. Erst vor kurzem ließ er einem nahen Verwandten, der sich in äußerster Not befand, 15 000 M. Da er selbst das Geld nicht befaß, wandte er sich an Bucherer; dies führte zur Katastrophe. Als Dr. jur. Kell sich der Staatsanwaltschaft stellte, befaß seine Frau nicht einen Fennig mehr; es ist bereits vom Hauswird die Emissionsfrage gegen sie eingereicht worden. Durch übergroßen Aufwand in der Haushaltung sind sonach Kells Schulden nicht entstanden.

Berlin, 21. März. Noch sind die rußlofen Täter, die das Kaiser-Friedrich-Denkmal in Charlottenburg mit roter Farbe beschmierien, nicht erbeut, und schon ist ein ähnlicher Substanz verübt worden. Drei Stellen des Reichstagsgebäudes wurden ebenfalls mit änderer Anilinfarbe beschmieri, namentlich die Fassade, die nach dem Bismarck-Denkmal zugewandt ist. Aber auch am Reichstagsufer und in der Sommerstraße haben die Freier das Gebäude mit Farbe bespritzt. Als Täter kommen unabweislich mehrere Personen in Frage, denn einer allein hätte viel zu lange Zeit zur Verübung des schändlichen Verbrechens gebraucht. Man sieht auch, daß die Bürschchen in größter Eile gearbeitet haben. Die Farbe ist aus Flaschen gegen die Mauern gespritzt. Es handelt sich

Ein angesehener Fachmann, Stadtkoch in 3., erklärt: Seit langer Zeit habe ich in den ersten Gesellschaftskreisen, die ich bedienen, kein Diner mehr hergerichtet, bei welchem zum Schluß nicht coffeinfreier Kaffee Sag gereicht worden wäre.

Verlobte

sind höflichst zur zwanglosen Besichtigung unserer ständigen

Ausstellung fertig eingerichteter Wohnräume

eingeladen.

Kostenanschläge und Vorbesprechungen bereitwilligst.

Giebr. Bethmann

Kunstmöbelfabrik

Atelier für künstlerische Ausgestaltung der innenräume.

Spezialität: Vollständige Wohnungs-Einrichtungen

von Mk. 2000.— aufwärts.

90 Musterzimmer.

Grosse Steinstrasse 79. Halle a. S., Grosse Steinstrasse 79.



also diesmal nicht um aufgemachte Buchstaben, sondern um rasch hingep...

Tarnowitz, 22. März. Der Förster a. D. Gebhard, früher in Diensten des Grafen Hengel von Donnemarsch-Lowitz, hat heute mittags...

Innsbruck, 21. März. Freitag nach folgte auf heftigen Sturm harter Schneefall, der vormittags anhielt und sich auf ganz Nordtirol ausdehnte...

Bekanntmachung
Der Verband für die Jagd des schwärzblauen Tiefenlandes in der Provinz Sachsen veranlaßt am Donnerstag, den 16. April d. J. in der Viehhalle am Ochsenhof zu Stendal vormittags 8 Uhr...

richtungen entstehen, deren Bänderung aus hygienischen Rücksichten erforderlich, aber nur mit Schwierigkeiten und Kosten durchführbar ist. Ich ersuche daher die Herren...

Mittwoch und Freitag von 4 - 4 1/2 Uhr, Sonnabends von 3 1/2 - 4 Uhr und 6 1/2 - 7 Uhr. An den Sonn- und Festtagen bleibt das Fleischbeschauamt geschlossen. Merseburg, den 20. März 1914. Die Polizeiverwaltung.

Deutsch-Evangel. Frauenbund. Generalversammlung.

am Mittwoch, den 25. März Nachmittags 3 1/2 Uhr Karlsruher Str. 4. 1. Geschäftliches. 2. 4 1/2 Uhr Vortrag des Herrn Pastor Niem: „Die moderne Arbeiterbewegung.“

Berkehrsberein Merseburg und Umgegend, E. V. Hauptversammlung Dienstag, den 24. März, abends 8 1/2 Uhr im Hotel Müller. Tagesordnung: 1. Jahresbericht.

Kranken- und Sterbekasse der Baugewerke-Jungung des Kreises Merseburg. Einladung zur Generalversammlung am Montag den 30. März 1914 abends 7 Uhr im Gasthof zur „Alten Post“ zu Merseburg.

Wiesenverkauf. Die zur Paul Glah'schen Konsumgenossenschaft gehörige Wiese, an Steckenberg gelegen, Parzelle 247 von 17 ar 20 qm Größe, soll öffentlich meistbietend verkauft werden.

Schlüterbrot. Schwarzbrot, Weissbrot, Grahambrot, Roggen- und Weizenbrot für Zuckerkranke, genau nach Vorschrift angefertigt.

Freiherr von Willmowski. Bekannmachung. Dem Verein Naturdickpark in Stuttgart ist zur Anlegung eines Naturdickparks in der Künigberger Heide eine in zwei Serien auszufertigende dritte Geldlotterie bewilligt worden.

Freiherr von Willmowski. Bekannmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß vom 1. April d. J. ab für die Freileitungsanstalt die Berechnung von Anschlußgebühren gemäß § 6 d der Elektrizitäts-Verordnungsbedingungen...

Kirchliche Nachrichten. Dom. Getauft: Erich Franz, S. d. Ehepaars Zimmermann. Getauft: der Kaufmann Friedrich Schmalzer mit Frau Elise geb. Denzinger; der Wagnermeister Hermann M. Frau Bertha geb. Schmidt.

Freiherr von Willmowski. Bekannmachung. Der Herr Minister für Landwirtsch., Domänen und Forsten hat darauf aufmerksam gemacht, daß die „Anweisung zum Gebrauch der Wetterarten“ von dem Leiter der öffentlichen Wetterdienststelle zu Merseburg, Professor Freybe, in seinem Auftrage neu bearbeitet worden und daß der Druck nunmehr im Verlage von Paul Parey in Berlin S. W. 11, Nebemannstraße 10/11 erschienen ist.

Freiherr von Willmowski. Bekannmachung. Die Dienststunden, während deren das Fleischbeschauamt für den Verkehr mit dem Publikum und die Vornahme der Fleischschau geöffnet ist, werden für die Zeit vom 1. April bis Ende September 1914 festgesetzt auf: 1. an den Vormittagen von 7-7 1/2 und 10 1/2 bis 11 Uhr;

Freiherr von Willmowski. Bekannmachung. Für den Neubau des Dienstgebäudes der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg soll im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden: die Herstellung von Betonmauer- und Anstaltarbeiten der Einriedrigung nach drei Losen getrennt.

Freiherr von Willmowski. Bekannmachung. In den Jahresberichten der Regierung- und Medizinärzte über die Fortschritte des Gesundheitswesens ist mehrfach darauf hingewiesen worden, daß der Vorbericht in § 95 der Dienstamtsverordnung für die Kreisärzte vom 1. September 1909, wonach die Hauptlinie für Neubauten und größere Umbauten von Schulen der in § 94 a. a. O. bezeichneten Art...

Freiherr von Willmowski. Bekannmachung. Für den Neubau des Dienstgebäudes der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg soll im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden: die Herstellung von Betonmauer- und Anstaltarbeiten der Einriedrigung nach drei Losen getrennt.

Freiherr von Willmowski. Bekannmachung. Für den Neubau des Dienstgebäudes der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg soll im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden: die Herstellung von Betonmauer- und Anstaltarbeiten der Einriedrigung nach drei Losen getrennt.

Otto Zinsly, P. Hartmann's Nachfolger, Oelgrube 41 und in den bekannten Verkaufsstellen: A. Kunecke, Gutenbergstraße 1. F. Schanze, Kl. Ritterstraße 8. A. Heusinger, Lindenstrasse.

Stadttheater in Halle.
Dienstag, 24. März, abds. 7 1/2 Uhr:
Der Bogen des Odysseus.

Die Brockenjagd
bittet um Ueberlassung der
überflüssigen Sachen bei
Umzügen.

Freiwillige Auktion.
Sonntag, den 28. März d. J.,
von vormittags 1/10 Uhr an,
werde ich im „Gasthof zur grünen
Linde“ hier, wegen Anschaffung eines
Automobils 4 gute Kutschwagen
öffentlich meistbietend unter dem im
Termin bekannt zu gebenden Be-
dingungen versteigern.

Zum Verkauf kommen:
1 Jagdwagen (fast neu), 2 halb-
verdeckte Kutschwagen, 1 Selbst-
fahrer, ferner ein 7schariger Kul-
tivator (neu), 1 Häckselmäschine,
1 Kartoffelquetz (neu), 4 Stück
eif. Fenster, ein 2 Meter lange
marmorne Billardplatte, 3 Wände
von Holz (Naturbeizeverfahren),
sowie ein Kasten wenig getragener
Herren-Kleidungsstücke.
Sade hierzu Kaufliebhaber er-
gebenst ein.
Albert Franke, Auktionator.

Margarine.
Erstklassige Fabrik sucht für Merse-
burg u. Umgebung bestempfohlene
Vertreter,
welcher bereits bei Bäckern, Kon-
ditoren sowie Kolonialwarenge-
schäften gut eingeführt ist. Nur
solche Herren, welche prima Refe-
renzen aufgeben können, werden
um Aufgabe ihrer Adresse gebeten
unt. T. 2529 an **Kaasenstein &
Bogler, A.-G., Leipzig.**



ersetzt Kupfervitriol und Formalin
und beeinträchtigt die Keim-
fähigkeit nicht.
Niederlage nur bei:
Eduard Klaus,
Merseburg. Fernruf 27.

Slavierstimmen
sowie Reparaturen zu mäßigen
Preisen führt aus **Rudolf
Heckert, Ober-Burgstr. 11.**

**Künstlertapeten-
Neuheiten 1914**
Druckfarben, lichtbeständig.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Vorjährige Muster
bedeutend ermässigt.
Zurückgesetzte Muster
à Rolle v. 10 Pfg. an.

Hermann Bencke,
Tapezierermeister,
Burgstr. 15. Burgstr. 15.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**F. A. Hoppen,
Patentanwalt**
Halle a. S., Leipzigerstr. 9.
Telephon 4588.
Berlin, Neuenburgerstr. 15.
Ganze Namen auch Vornamen werden
zum zeichnen der Wäsche angefertigt
H. Schnee Nachf.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.



WENN SIE
zur Reise Ihre Vorbereitungen
treffen, vergessen Sie **Wyber's**
Tabletten nicht! Vor Husten,
Heiserkeit, Kalarrh sind Sie
dann gleichbald Erhältlich in
allen Apotheken u. Drogerien
Preis der Originalpackung 1 Mk.
Niederlage in Merseburg: **Stadt-
Apotheke; Central Drogerie.**

Werter Herr!
Mein alter Reinschaden heilt schön
durch Ihre Rino-Salbe. Seit 20
Jahren habe ich schon alles mög-
liche angewandt, aber nichts hat
geholfen, aber nachdem ich jetzt
Ihre Rino-Salbe gebraucht, ist alles
wieder geheilt, wofür ich Ihnen
wärmstens aufrichtigsten Dank aus-
spreche.
Podtler, R. Schulz.
Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen
Bescheiden, Flechten und Haut-
leiden angewandt und ist in Dosen
à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den
Apotheken vorrätig; aber nur echt
in Originalpackung weiß-grün-ro-
und Firma Rich. Schultze & Co.,
Wetzbüchle-Dresden.
Fleischungen wiese man zurück.

Das muß ich wissen!

Von den verschiedensten Seiten werden unserer Bevölkerung, unter dem Namen Kaffee, Erfrische angeboten, die einen Labetrunk abgeben, weder Herz, noch Nieren, noch sonst etwas angreifen sollen, aber wohl selten diesen Anforderungen entsprechen. Dabei wächst bei uns eine Pflanze, der jahrhundertlang eine große Heilkraft zugesprochen, die dann vergessen, sogar angefeindet wurde, aus deren Wurzeln sich ein treffliches, kaffeeartiges Getränk herstellen läßt. Dies ist die klufternige Wegewarte, die Cichorie!

Was sagen nun die neuesten wissenschaftlichen Forschungen über den Genuß von Cichorien?!!

Ein Auszug aus einer Reihe Gutachten hochangesehener deutscher Professoren sagt wörtlich:

„es ergibt sich mit voller Sicherheit, daß der Cichorienkaffee nicht nur ein gesundheitlich unschädliches Genußmittel ist, sondern in mehrfacher Weise die Verdauungsorgane direkt günstig zu beeinflussen und schädliche Gährungs- und Fäulnisvorgänge im Magen und Darmkanal zu unterdrücken und ihr Auftreten zu verhindern imstande ist.“

Cichorien ist heute, in Folge verbesserter Herstellung, auch ganz etwas anderes, als was Cichorien früher war!

Unser Tafelcichorien in Würfelu ist der beste, ist unübertroffen in Güte; 1 Tafel hat 50 Würfel und kostet 10 Pf.; 1 Würfel, aufgelöst, gibt 1 große Tasse eines schmackhaften, für Erwachsene, wie Kinder, sehr beförmlichen, auch wohlfeilen Getränkes.

Unser Cichorien ist ebenfalls vorzüglich als Kaffeezusatz!

Dommerich & Co., Magdeburg = Budau,
Unter-Cichorien-Fabrik.

Makulatur
zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.
Karl Zänzer
Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft
für (185)
.: Herren-Wäsche .:
Tricotagen, Shlipse.
Wäsche-Anfertigung in eigenen
Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.
Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

**Schüler-Mützen,
Gymnasiasten-Mützen,
Mützen fürs Lyceum,**
für sämtliche Klassen, am Lager und auf Bestellung, empfehlen in
sauberster Ausführung
J. G. Knauth & Sohn.

IVO PÜHONY.

**Ein Sprung in's
Ungewisse**
ist es wahrlich nicht, wenn Sie statt **Butter**
Dr. Schlinck's Palmona,
die berühmte Pflanzen-Butter-Margarine kaufen,
denn Sie werden gar keinen Unterschied merken
— außer in Ihrer Haushaltungskasse.

Persil
Das selbsttätige Waschmittel für
Leibwäsche!
Henkel's Bleich-Soda

Brühen Sie
an Hand unseres neuen Prachtataloges die Quali-
tät und vorteilhaften Preise der Sturmvogel Erzeug-
nisse. Wir führen leichte und elegante Fahrrad-
praktische und mit allen Neuerungen ausgestattete
Nähmaschinen, alle Zubehörsätze, auch elektrische
Apparate, Taschenlampen, Rasierapparate und noch
viele praktische Neuheiten. Unsere Vertretung ist lohnend und gewinn-
bringend. Katalog gratis und franko.
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 106.

**Grosse Neueingänge der
letzten Modeschöpfungen**
in hervorragend schönen
**Damen-Kostümen * Paletots * Mänteln
Jacken * Kleidern * Blusen und Röcken.**
Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
Otto Dobkowitz, Merseburg a. S.

Salit das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Reiben,
Hexenschuß, In Apotheken Fl. M. 1,30.

Beilage zu Nr 70 des „Merseburger Kreisblattes“

Dienstag, 24. März 1914

Das Grundteilungsgezet für Preußen.

* Merseburg, 23. März.

Nachdem man seit 25 Jahren für die überseeischen Kolonien Millionen und Millionen aufgewendet hat, wendet man sich jetzt mehr der inneren Kolonisation zu. Vielleicht wäre es nützlicher gewesen, derselben früher ein erhöhtes Interesse zuzuwenden, selbst wenn dies zu Ungunsten der Übersee-Kolonien gesehen wäre.

In Polen und Westpreußen hat es seitens der staatlichen Ansiedlungskommission nicht verhindert werden können, daß große Rittergüter deutschen Besitzern von Polen abgekauft worden sind. Wahrscheinlich mit Geld, das aus Frankreich stammt. Die Red. des Kreisbl.

Aus den vorgelegten Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses heben wir Folgendes hervor:

Abg. **W e i ß e r m e l** (Konf.): Es ist richtig, daß eine Anzahl Großgrundbesitzer den Bestrebungen der inneren Kolonisation mit Mißtrauen gegenübersteht. Das kann uns aber an unserer Stellung zur inneren Kolonisation nicht irre machen. Der Mobilisierung des Grundbesitzes muß man entgegenreten. Ich persönlich habe mich sehr über die Anregung gefreut, die Generalkommissionen zu provinziellen Landeskulturbehörden auszugestalten. Das „Bauernlegen“ war die natürliche Folge des Gesetzes erfolgt. Man kann daher nicht, wie gestern der Abg. **Braun**, von „zusammengeschraubtem Großgrundbesitz“ sprechen. (Sehr richtig! rechts.) Was heute geschieht, ist kein Bauernlegen im technischen Sinne, sondern ein Aufsaugen des Kleinbesitzes. Wer nicht will, braucht sich nicht aufsaugen zu lassen, ebensowenig wie sich Ehre in der Leipziger Straße in Berlin hat von Wertheim aufsaugen lassen. Das beste Mittel gegen ein solches Aufsaugen ist das Anwerbenrecht. Die Städte stehen in der Praxis der inneren Kolonisation durchaus nicht so wohlwollend gegenüber wie in der Theorie. Das beweist das Verhalten der Stadt Landsberg, die sich weigerte, ihren Grundbesitz hierzu herzugeben, ja, sie kaufte sich sogar noch weiteren Grundbesitz hinzu. Ich kann es nicht für richtig halten, wenn nun der ganze Osten etwa mit Siedelungsgesellschaften überzogen würde. Der Ansiedler muß Interesse an seiner Scholle haben, er darf nicht einfacher Staatspensionär werden, sonst läßt er, wenn es ihm einmal schlechter geht, seine Stelle einfach im Stich. Will man die innere Kolonisation fördern, so muß man erhebliche Staatsmittel hergeben, in welcher Form, darüber kann man allerdings verschiedener Ansicht sein. — Die Schaffung der **A m e n d e n** ist praktisch und zweckmäßig. Die angeforderten 75 Millionen sind allerdings nicht hierfür, sondern zur Gewährung von Zwischentrediten an Genossenschaften usw. bestimmt. Wir sind mit der Bauernansiedlung einver-

standen, wir verlangen aber auch ebenso die Arbeiteransiedlung. Die Ansiedler müssen lebensfähig und billig angesehen werden, doch darf der Preis nicht zu niedrig bemessen werden, weil dann der Anreiz zum Weiterverkauf zu groß würde. Es wird niemand betreiten, daß die Güterzertrümmerer manchmal günstig im Sinne der inneren Kolonisation gewirkt haben, aber die nachteiligen Folgen überwiegen doch bei weitem. Der Redner wendet sich dann gegen die gestrigen Ausführungen der Abg. von **Trampczynski** und **Braun**. Die „Freie Scholle“ ist eine Privatgesellschaft, eine **G. m. b. H.**, die sich ihre Ansiedler aussuchen kann, wo und wie sie will. Der Abg. **Braun** hat davon gesprochen, wenn man Sozialdemokraten vom **Vanderwerb** der „Freien Scholle“ ausschließt, sollte man sie auch vom Militärdienst und Steuerzahlen ausschließen. Wenn Sie absolut ausgeschlossen werden wollen: wie wäre es mit einem Ausschluß aus den Parlamenten? Sie ärgern sich ja doch nur in diesem „verrotteten Dreiklassenparlament!“ (Sehr richtig! rechts.) Wir werden an der Ausgestaltung der inneren Kolonisation weiterarbeiten. (Beifall rechts.)

Abg. **W a c h s o r s t d e W e n t e** (Nat.): Wir haben lange Zeit anderen Nationen unseren Geburtenüberschuß geschenkt, und in den Vereinigten Staaten sind fast ebensoviele Bauern deutscher Abstammung wie in Deutschland. Die Vereinigten Staaten haben die großzügigste Politik der inneren Kolonisation getrieben, die je dagewesen ist, und dadurch ist es dieser Nation möglich geworden, einen so guten Mittel- und Bauernstand zu bekommen. Aus Deutschland wandern jährlich noch 7000 Bauern nach Brasilien und Kanada aus. 1911 sind allein 34 329 Reichsdeutsche in den Vereinigten Staaten eingewandert. (Hört, hört!) Die ganzen Erziehungskosten dieser Auswanderer hat das Vaterland getragen. Es ist eine Lebens- und Rassenfrage, das Deutschtum im Lande zu behalten. (Sehr richtig!) Professor **Sering** hat ausgeführt, daß nicht weniger als 1 Million Hektar deutsches Bauernland durch das Bauernlegen verloren gegangen ist. Diese Million Hektar, die deutschen Bauern im Osten verloren ging, ist noch nicht wiedergewonnen worden, und wenn die deutschen Bauern das zurückhalten werden, dann haben sie erst den Grund und Boden im Besitz, den sie zur Zeit **Friedrichs des Großen** hatten. Wir sind noch lange nicht so weit. Deshalb müssen wir kolonisieren und auch aus dem Grunde die Massen im Lande besser verteilen. Heute drängt alles nach der Großstadt und nach der Industrie. Wenn wir durch die Politik der inneren Kolonisation einen seßhaften Bauernstand dort einführen, wo er heute verschunden ist, wenn dort eine Zunahme der Bevölkerung entsteht, liegt das im Interesse des ganzen deutschen Volkes. Dadurch kräftigen wir auch unseren inneren Markt, der für die Industrie von großer Wichtigkeit ist. Wir verkennen ganz und

garnicht den Wert eines guten Auslandsmarktes, aber stehen doch auf dem Standpunkt, daß ein guter innerer Markt der beste ist, den wir uns wünschen können. (Sehr richtig!) Schaffung von mehr Bauernland wird auch eine intensivere Bewirtschaftung ermöglichen, als dies dem Großgrundbesitz möglich ist. Denn in den mittleren und kleineren Betrieben wird der Boden weit besser ausgenutzt als im Großgrundbesitz, die Produktion von Vieh und Getreide ist dort lange nicht so groß als im Kleinbetriebe. Ein Inspektor im Osten hat mir mal gesagt, als ich ihn fragte, weshalb denn ein Feld nicht bestellt wäre: „Ach, das Feld ist so weit entfernt, daß der Nutzen an den Rädern kleben bleibt.“ (Hört, hört!) Heute wird von den Bauern viel intensiver gewirtschaftet, als dies früher möglich war. Die Viehpreise sind in letzter Zeit erheblich gefallen, hoffentlich merkt dies auch bald der Konsument an den Fleischpreisen. (Beifall.) Bei kräftiger innerer Kolonisation werden wir unsere Produktion noch mehr steigern können, sodaß wir immer unabhängiger vom Ausland werden. Allerdings werden auch hier die Götter vor den Erfolg den Schweiß sehen, aber wir müssen dafür sorgen, daß tüchtige Landwirte mit etwas Kapital, die arbeiten können und wollen, sich ansiedeln können. Wir dürfen solche Leute nicht so, wie es früher geschah, über den Ozean schicken. Wenn die Konservativen hier mit uns zusammen arbeiten wollen, so soll uns dies nur angenehm sein. Leider hat die Ansiedlungspolitik nicht alle Hoffnungen erfüllt, namentlich in den letzten Jahren nicht. Unter dem Fürsten **Bülow** wurden noch 1500 Bauern im Jahre angesiedelt, jetzt nur 607 im Jahre. Als der jetzige Minister sein Amt antrat, da begrüßten wir ihn mit Freude, denn wir hofften, daß der Sohn des westfälischen Bauernkönigs kräftig die innere Kolonisation, namentlich in der Ostmark, fördern würde. Dies ist aber leider nicht der Fall gewesen. Wenn im letzten Jahre nur 9000 Hektar zerteilt sind, so scheint hierin doch ein gewisses System zu liegen. Nun sagt man, der Staat könne nicht so viele Domänen zerteilen, weil er die Domänen als Pfand behalten müßte. Weshalb hat man denn aber in der Provinz Sachsen sounsoviel Domänen an Großgrundbesitzer verkauft? Sind denn die Domänen in der Hand der Großgrundbesitzer ein besseres Pfand, als wenn auf Domänen Hunderte von Bauern angesiedelt worden wären? Die Konservativen bewilligen gerne Mittel zur Kultivierung von Moor und Heide. Aber ich meine doch, ohne potentiell werden zu wollen (Lachen rechts.), daß sie einen gewissen Widerstand leisten, wenn es sich um die Zerteilung großer Güter handelt. Ich wünschte, daß sie auch dafür Mittel bewilligten.

Provinz und Umgegend.

Schleudis, 21. März. In der Eister den Tod gesucht und gefunden hat am Donnerstag Fräulein **Martha Taube**, in der

Halle'schen Straße hier wohnhaft. Ihre Leiche wurde bei Wehlig gelandet und gerichtlich aufgehoben. Seelische Depressionen waren der Grund zum freiwilligen Tode.

* Großfugel, 20. März. Heute starb in Halle, wo er Heilung von einem schweren Nierenleiden suchte, der Seelsorger der Gemeinden Großfugel und Beuditz, Herr Pastor Löwe. Nur 8 Jahre wirkte er hier als Seelsorger, aber in dieser verhältnismäßig kurzen Spanne Zeit hat sich der Verstorbene die Herzen aller Gemeindeglieder erworben und alle hingen in Liebe und Verehrung an ihm. Darum wird man dem beliebten Seelenhirt auch übers Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Spergau, 20. März. Fortbildungsschule. Nachdem unsere ländliche Fortbildungsschule das erste Halbjahr ihres Bestehens zurückgelegt hatte, fand heute in Gegenwart des Landrats Freiherrn von Wilmowski, des Regierungsreferendars von Wiebebach und der Mitglieder des Schulvorstandes und der Gemeindevertretung eine Prüfung statt, deren Ergebnisse durchaus befriedigend waren und bewiesen, daß die Schüler nicht nur regelmäßig, sondern auch mit Fleiß und Aufmerksamkeit dem Unterricht des Herrn Lehrers Gothe gefolgt waren. Es wurde ihnen infolgedessen auch Lob und Anerkennung zuteil. Zwei Schüler erhielten vom Landrat Prämien in Gestalt wertvoller Bücher. Auch die Vertreter der Gemeinde überzeugten sich davon, daß die Schule den Bedürfnissen der ländlichen Bevölkerung in jeder Weise entspricht, und der Beschluß, sie einzurichten, von segensreichen Folgen gewesen ist und immer mehr sein wird, um so mehr, als die Kosten, dank der erhaltenen Beihilfen, kaum nennenswert sind und sich durch größeres Wissen, eifrigeres Streben und besseres Betragen der Schüler bezahlt machen. Zu bedauern aber ist, daß diese Wohltat nur der männlichen Jugend zugute kommt. Es sollte auch eine weibliche Fortbildungsschule errichtet werden, in der auch die jungen Mädchen nicht nur in Haus- und Stallwirtschaft, sondern auch in Kochen, Schneidern, Kinder- und Krankenpflege Unterricht empfangen. Indes sind die Hindernisse für diese Art von Schulen auf dem Lande so groß, daß in absehbarer Zeit an ihre Beseitigung nicht gedacht werden kann. — Bei der am vorigen Montag stattgefundenen Gemeindevertreterwahl wurden in der ersten Abteilung der pensionierte Bahnwärter Ernst Herfurth, in der zweiten Abteilung der Landwirt Oskar Brauer wieder, in der dritten Abteilung der pensionierte Bahnwärter Ernst Herfurth am Schulplatze neugewählt.

* Schlopau, 21. März. Gestern abend um 7 Uhr traf hier selbst Herr Landrat von Wilmowski ein, um der Prüfung der Fortbildungsschule beizuwohnen. Diese ist durch ein Ortsstatut der hiesigen Gemeinde im vorigen Herbst als obligatorische Anstalt errichtet worden und hat sich eines zahlreichen und ziemlich regelmäßigen Besuches seitens der verpflichteten jungen Leute zu erfreuen gehabt. Auch die Leistungen waren, wie die Prüfung ergab, wohl befriedigend. Die

von manchen Seiten gehegten Vorurteile gegen Notwendigkeit und Nutzen dieser Schule dürften daher zerstreut worden sein, um so mehr, als auch in den anderen Gemeinden, die gleich der unferigen eine Fortbildungsschule errichtet haben, mit wenigen Ausnahmen gute Erfahrungen gemacht worden sind.

Haberstadt, 21. März. Ein Raubakt rohester Art hat sich hier am Freitag vormittag ereignet. Der Feldhüter Schiefeler stellte einen Wschefuhrmann eines hiesigen Unternehmens zur Rede, weil er von seinem Wagen verschiedene Papppartions auf den Weg hatte fallen lassen. Der Knecht, der bereits früher einmal von dem Beamten wegen einer Übertretung angezeigt worden war, weigerte sich unter höhnischen Redensarten, den Anweisungen Schiefelers nachzukommen. Als der Beamte gegen ihn einschreiten wollte, lief er aufs Feld und bombardierte seinen Verfolger mit Steinen. Schließlich gerieten die beiden Gegner nach längerem Hin- und Hertreiben ins Handgemenge. Der Knecht riß von einem am Wege stehenden Wagen einen Labetrümpel von 1 Meter Länge und etwa 7 Zentimeter Stärke herab und schlug, ehe der Beamte mit seinem gezogenen Säbel etwas ausrichten konnte, das Holz, das er mit beiden Händen gefaßt hatte, Schiefeler in voller Wucht über den Kopf. Dieser sank sofort benimmungslos zusammen, während der Knecht sich wieder zu seinem Wagen begab und seine Fahrt nach Quesstedt fortsetzte. Dort wurde er nach kurzer Zeit verhaftet. Der Feldhüter wurde mit zertrümmerter Schädeldecke ins Krankenhaus eingeliefert, sein Zustand ist sehr ernst. Die Untersuchung hat ergeben, daß es dem Wschefuhrmann darauf ankam, Schiefeler für die frühere Anzeige „eins auszuwichsen“.

* Erfurt, 21. März. In der hiesigen Filiale der Privatbank zu Gotha erschien heute ein Mann und wollte für 4000 M. Preussische Reichsmark verkaufen. Auf die Frage des Beamten nach seinem Namen machte er Angaben, die sofort als ungläubwürdig erkannt wurden. Es wurde ein Kriminalbeamter gerufen, der den Mann ins Verhör zog. Hierbei machte er wieder allerhand sich widersprechende Angaben über seine Persönlichkeit. Er wurde verhaftet, und bei seiner Vernehmung fand man bei ihm Papiere auf den Namen Baumann aus Neuburg an der Donau lautend. Er führte auch Korrespondenzen aus Brüssel mit sich. Man hofft, in ihm einen internationalen Einbrecher erwischt zu haben. Vermutlich hat der Verhaftete den in der vergangenen Nacht im Landratsamt zu Weiningen verübten schweren Einbruchdiebstahl auf dem Konto.

Könnern, 21. März. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern im benachbarten Trebich. Der Verwalter des Gutsbesizers Reiffich, der mit dem geladenen Gewehr beim Pflügen zufah, gab einem Ochsen mit der Waffe einen Stoß, wobei der Ochse losging und der junge Mann so schwer verletzt wurde, daß er unter den Händen des Dr. Steinboß verstarb. — Naumburg a. S., 20. März. Durch das Hochwasser der Saale und der Unstrut sind hier weite Strecken der Niederungen seit Mittwoch unter Wasser gesetzt. Der Bild in das Un-

strutal hinauf zeigt eine einzige große Wasserfläche, aus der nur höhere Stellen herausragen. Auch ein Teil des Saaletales von der Unstrutmündung aufwärts gleicht einem großen See.

Frühlingsluft!

Berehrteste! Berehrtester! Ich stelle vor: — Herrn B o g e l s a n g, er hat ein diffiziles Ohr — Und Augen, Nase, Herz und Weisheitszahn und Gefühl — Und viel Papier hat er und Tinte, vielzuviel, — Dazu den Nero des Lyrikers und auch den Ton — Und — was das Wichtigste — ein Reimenlexikon. — Kommt nun der Frühling oder läßt ers bleiben noch — Egal, Herr Bogelsang besingt im März ihn doch — Und dichtet täglich 15 Kilo Frühlingschmerz — Mit Reimen selbstverständlich hinten und auf „Herz“. — Dann schickt er — ohne daß ein Rückporto dabei — Und unfrankiert sein Frühlingsriesenosterei — Der Redaktion, bis der Papierkorb überläuft — Und bis der Redakteur in diesem Wust eräuft. — Der Mann jedoch, da Argern gegen seinen Tang — Und sein Prinzip, singt voll Geduld nur den Refrang: — Das ist der Fluß der Zeit! Höm, Höm! — Der Fluß der Frühlingszeit! Blöm, Blöm! — Der Dichter F l i m m e r g o l d schrieb früher auch „pro Pfund“ — Und schrieb an Lenzgedichten sich die Finger wund. — Doch heut hat er die Frühlingsverse aufgesteckt — Und als moderne Dichter 's Grammophon entdeckt. — Da hört man doch gleich aus dem weiten Trichterbauch — Die liebe Stimme von dem großen Dichter auch. — Doch übertrifft Herr Flimmergold auch d e n Refor, — Er schafft ein B i l d noch zum modernen Dichtervort, — Er läßt filmieren sich und schreibt für 'n Kinetopp, — Fünf Kilometer wöchentlich so im Galopp. — Er singt nicht mehr von Frühlingslust und Schmerz — Und ist kein Redaktionschef mehr im Monat März, — Denn, mit der Faust im Saak, läßt er jetzt Binte-päng — Und singt höchst würklich und zufrieden den Refrang: — Das ist der Fluß der Zeit! Höm, Höm! — Der Fluß der Frühlingszeit! Blöm, Blöm! — Was der moderne Frühling auch für Blüten treibt, — Es gibt e i n Frühlingslied, das ewig gleich sich bleibt, — Das singt jetzt Deine liebe Frau, sitrengeleich, — Und, weißt Du was? Ich rate Dir: Bezah! und schweig, — Ihr Frühlingsdichten und ihr Trachten kennt nur dies: — Zum ersten: einen Reiser oder Paradies, — Dazu natürlich auch ein Hüßchen, recht adrett, — Auf einer Seite turmhoch, wie ein Minarett. — Zum zweiten: ein Rokküm recht schid und nachmal's schid — Und auch recht eng, denn alles andre, püh, macht bid. — Zum dritten: eine Biuße, aber sehr en coeur, — Wen es geniert, der sehe weder hin noch her, — Dann ein paar Schwäh, passend zu dem ganzen Zimt, — Ganz abgeben, was noch an Kleinigkeiten kimm, — Bewillig gern, trotz Deltig im Fortmonnang — Den ganzen Haushaltsplan und singe den Refrang: — Das ist der Fluß der Zeit! Höm, Höm! — Der Fluß der Frühlingszeit! Blöm, Blöm!